

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 42

Artikel: Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]
Autor: Rotman, G.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Das meiste“, antwortete Mike mit halbem Lachen. „Dann sind Sie aber doch, alles in allem, fromm. Wie vereinen Sie das —?“
 Er verstand sofort. „Das ist kein Gegensatz“, rief er hitzig. „Kein Ire kann fromm sein, ohne gegen England zu kämpfen. Gegen England zu kämpfen, wann, wo, wie immer — das ist auch Frömmigkeit, denn es ist Kampf fürs Vaterland und seine Freiheit!“

Malaisische Schiffer pflegen ihre Kähne nicht zu kaufen. Auch Tuku Negoro tat das nicht. So war, als van der Stapen anderntags mit Pheasant und Brodie am Kai stand, am Heck des Schoners in blindgewordenen Goldbuchstaben immer noch zu lesen: „Texas Girl — Galveston“. Der Himmel mochte wissen, wie das Mädchen aus Texas in die Banda-See und die Hand eines Malaien gekommen war. Die schöne

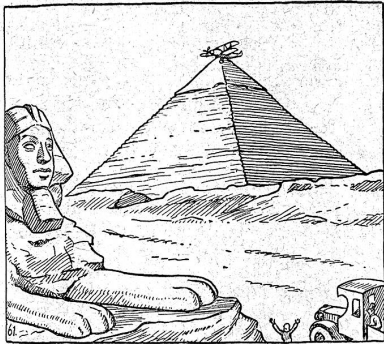
Frau stiess beim Anblick des schmucken Schiffchens, das ihr für die nächste Zeit gehören sollte, einen Ruf des Entzückens aus. Brodie lächelte zufrieden und fragte: „Nun, Kapitän, wie gefällt Ihnen diese Sorte von Frau? Eine Ueberraschung, wie?“

Obgleich Jan darauf vorbereitet war, musste er ehrlich bejahen. Kein Mann, der einmal auf einem Segelschiff angemustert hatte, konnte den Reizen des Schoners widerstehen. Seine Masten waren ungewöhnlich hoch und neigten sich stark nach rückwärts; Die Linien des Schiffskörpers waren leicht und elegant gezogen, es musste eine Wonne sein, die „Texas Girl“, deren Erbauer durch die Schule der berühmten China-Clipper gegangen schien, vor einer anständigen Brise herlaufen zu lassen, und der Seemann in Jan bedauerte lebhaft, nur als Begleitperson, nicht als Schiffer angeheuert zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

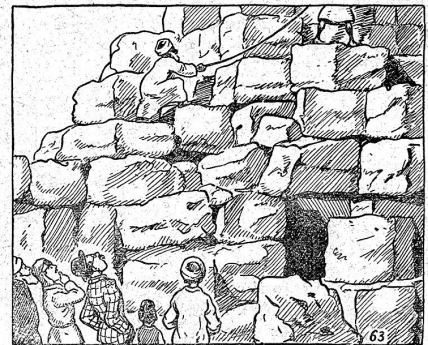
von G. Th. Rotman
 Nachdruck verboten
 10. Fortsetzung



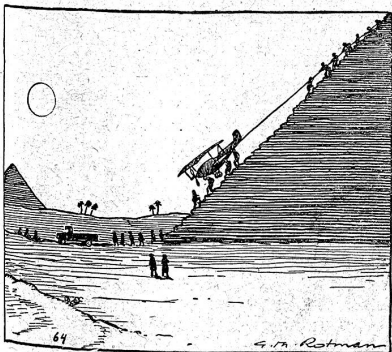
61. Aber... «wo ist das Flugzeug geblieben?» rief der Pilot, blass vor Schrecken aus, als man bei der Sphinx ankam. Es war nämlich spurlos verschwunden. Dann, plötzlich, zeigte Karlchen auf die grosse Pyramide... Wahrhaftig, da schwebte das Ding, in der Höhe, ganz oben auf der Spitze von Pharaos Grabmal...



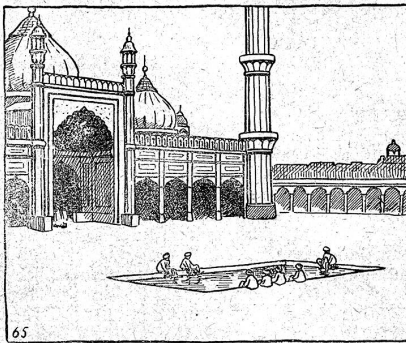
62. «So etwas habe ich noch nie erlebt!» rief der Pilot, «das ist ja die reinste Zauberei!» Ein Araber aber, der in der Nähe herumspazierte, bewies bald, dass echte Zauberei nicht besteht und immer bloss Schein ist. Er teilte mit, dass ein paar andere Araber einen Rundflug hätten machen wollen, ohne sich darauf zu verstehen und dann oben auf der Pyramide gelandet wären.



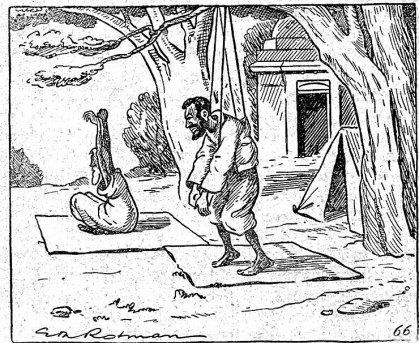
63. Wenn er's nur nicht selber getan hat!« flüsterte der Pilot. Aber, wie dem auch sein mochte, das Flugzeug musste von der Pyramide herunter. Die Pyramide, deren ursprüngliche glatte Granitbedeckung, welche sie zu Pharaos Zeiten bekleidete, schon längst verwittert und verschwunden ist, besteht aus stufenweise aufeinander-gestapelten Steinblöcken und ist mit ein wenig Mühe zu besteigen. Bald gingen dann auch die mitgebrachten Araber mit Seilen an die Arbeit.



64. Der Mond stand schon hoch am Himmel, als endlich die Maschine von dem 140 Meter hohen Bau heruntergeschafft wurde; vorsichtig ging's, Schritt für Schritt. Es war eine seltsame Kombination: die neueste Erfindung des 20. Jahrhunderts auf einem der ältesten Bauwerke der Welt!



65. Das Flugzeug, das seltsamerweise noch gut davongekommen war, wurde nun nach einem geeigneteren Startplatz geführt, von wo man am nächsten Morgen aufstieg. Mit einer kurzen Zwischenlandung kam man am Nachmittag des zweiten Tages in Delhi in Vorderindien an. Hier bewunderten sie die grosse Moschee; vor derselben befand sich auf dem ausgedehnten Platz ein grosses Wasserbecken, in welchem die Araber sich die Füsse wuschen, ehe sie in die Moschee eintreten.



66. Als sie auch in der Umgebung der Stadt umherspazierten, sahen sie dort zwei Hindus, welche ganz verkümmert aussahen. Der eine stand aufrecht, wobei er sich aber mittels einer Art Gürtel an einem Baum aufgehängt hatte. Der andere, der am Boden sass, hielt unausgesetzt die Arme in die Höhe; diese Arme waren ganz verschrumpelt.